

Zeitschrift: as. : Archäologie Schweiz : Mitteilungsblatt von Archäologie Schweiz = Archéologie Suisse : bulletin d'Archéologie Suisse = Archeologia Svizzera : bollettino di Archeologia Svizzera

Herausgeber: Archäologie Schweiz

Band: 41 (2018)

Heft: 4

Rubrik: Exil

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abb. 1

Imaginäre Banknote der «Banca Federale della Padania» zu 10000 Eurolega.

Billet de banque imaginaire de la «Banca Federale della Padania» de 10000 eurolega.

La banconota immaginaria da 10000 eurolega della «Banca Federale della Padania».



Exil – Geld in Bewegung Ausstellung im Münzkabinett Winterthur

Abb. 2

Prägung im Exil: Mexikanischer Peso mit dem Kopf des Kaisers Maximilian von Habsburg (1864-1867).

Frappe en exil: peso mexicain avec la tête de l'empereur Maximilien de Habsbourg (1864-1867).

Conio in esilio: il peso messicano con la figura dell'imperatore Massimiliano d'Asburgo (1864-1867).

Das Münzkabinett begibt sich wegen der Renovation der Villa Bühler ins Exil und gastiert für rund 15 Monate im Museumsgebäude beim Stadthaus Winterthur, an einem Ort, wo das Münzkabinett bereits einmal 75 Jahre lang sein Zuhause hatte. Die neue Ausstellung steht deshalb unter dem Motto «Exil».

«Fremde» trifft und wo das Fremde am neuen Ort etwas Neues und Eigenes wird. Geld ist dabei ständig in Bewegung und Veränderung; es strömt in einen fremden Geldumlauf ein, es passt sich an, wird verändert oder imitiert. Mit vielen Stücken aus der eigenen Sammlung beleuchtet die Ausstellung diese verschiedenen Aspekte von Exil.

Auch die Eroberungszüge Alexander des Grossen brachten das griechische Münzsystem in die neu eroberten Gebiete, so dass nun selbst an weit entfernten Orten wie Memphis in Ägypten oder Susa in Persien dieselben makedonischen Münztypen geprägt wurden, auch noch bis weit über den Tod Alexanders und den Kollaps seines Reiches hinaus.

Exil – Geld in Bewegung

Bis Anfang 2020.

Di-Do, Sa-So 14-17h

Gruppen und Schulklassen nach Vereinbarung

Münzkabinett und Antikensammlung der Stadt Winterthur

Museumstr. 52

8400 Winterthur

www.muenzkabinett.ch

muenzkabinett@win.ch

T. 052 267 51 46

Exil (lat. «in der Ferne weilend») kann auch Münzen und Münzherrschaften betreffen. Herrscher müssen ins Exil oder beanspruchen die Herrschaft aus dem Exil. Geldstücke wandern vom Prägeort an fremde Orte, wo sie als fremdes Geld einfließen, gespart oder imitiert werden.

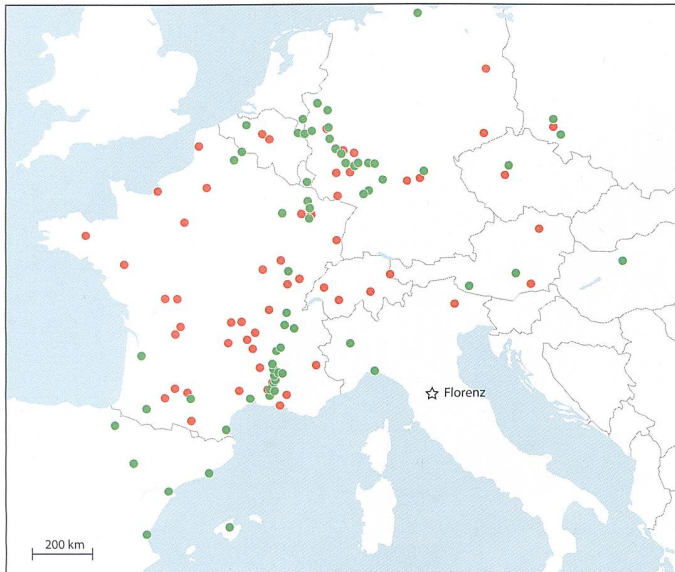
Die Ausstellung «Exil – Geld in Bewegung» des Münzkabinetts Winterthur beschäftigt sich mit Situationen, in denen das «Eigene» auf das

Geld fürs Exil

Im antiken Griechenland wurden Münzen von souveränen Stadtstaaten (*póleis*) geprägt. «Leitwährung» war die athenische Tetradrachme, die als Handelsmünze geprägt wurde und dadurch rasch eine grosse Verbreitung und Akzeptanz besass. Schon bald wurde sie an verschiedenen Orten bis nach Arabien imitiert. Dabei passten sich die neuen Prägungen bald dem lokalen Stil ihrer Gegend an.

Geld aus dem Exil

Der Übergang von der Römischen Republik zur Herrschaft einzelner Kaiser war geprägt von verheerenden Bürgerkriegen. Dabei kämpften Legionen im ganzen Reich, das sich damals bereits über die drei Kontinente Europa, Asien und Afrika erstreckte. Diese mitunter riesigen Truppenverbände mussten bezahlt werden, was schon bald zur Einrichtung mobiler Münzstätten führte, welche die Armeen begleiteten.



3

Abb. 3
Karte früherer Funde (bis 1400)
von Florentiner Goldgulden und
Liliengulden (rot) sowie Prägestätten
von Liliengulden (grün). Die florenti-
nischen Vorbilder zeigen eine Lilie –
das florentinische Stadtwappen.

*Carte des découvertes précoces
(avant 1400) de florins d'or et de flo-
rins au lys (en rouge), ainsi que des
ateliers de frappe de florins au lys
(en vert). Leurs modèles florentins
portaient un lys, emblème de la ville.*

Carta dei più antichi ritrovamenti
(prima del 1400) di fiorini d'oro, della
loro imitazione nordalpina, i cosiddetti
Liliengulden (in rosso) e zecche di
Liliengulden (in verde). Gli originali
fiorentini presentavano un giglio –
l'emblema della città.

Dank

Publiziert mit Unterstützung des
Münzkabinetts Winterthur.

Abbildungsnachweise

Münzkabinett: Ch. Schinzel (Abb. 1),
S. Nussbaum (Abb. 2)
Lübke & Wiedemann, Stuttgart (Abb. 3).

Münzen und Münzfachleute unterwegs

Florenz und Genua begannen 1252
mit der Prägung der ersten Goldmün-
zen im Mittelalter. Ab 1290/1300 ver-
breiteten sich diese Münzen in ganz
Europa und wurden ab etwa 1325
nördlich der Alpen imitiert: In Böhmen,
vom Papst in Avignon, in Schlesien,
in Lübeck und von den rheinischen
Kurfürsten. Dabei wanderte nicht nur
der Münztyp, denn ab etwa 1330/40
liessen sich aus Florenz vertriebene
Münzfachleute in ganz Europa nieder.
Florenz exportierte so nicht nur die
Münze, sondern auch das Spezia-
listenwissen, sie zu prägen.

Auch Kleingeld wanderte und ver-
breitete sich. Dabei kann sich Mach-
art und/oder Namen auf neue Mün-
zen übertragen. Dadurch wird das
Fremde assimiliert und zu Eigenem
– und etwas Neuem. Ein solches
Beispiel ist der ab etwa 1150 in Hall
am Kocher (Schwäbisch-Hall, D)
geprägte neue Pfennigtyp, der auf

der einen Seite eine Hand, auf der
anderen ein Kreuz trug – der Haller,
resp. Heller. Dienlich war dieser we-
gen seines geringen Werts vor allem
im täglichen Handel, was dazu
führte, dass der Heller bald an vielen
Orten geprägt wurde und sich weit
verbreitete, auch in der Schweiz.

Münzkarriere im Exil

Die wohl bemerkenswerteste Exil-
karriere legte der aus Hall in Tirol
stammende Guldiner hin. Ursprüng-
lich als Handelsmünze und silbernes
Äquivalent zum Goldgulden unter
Erzherzog Sigismund geprägt, wurde
er bereits kurz danach in Schweizer
Städten wie Bern, Solothurn, Freiburg
und Zürich nachgeprägt.

Durch die ertragreichen Silberminen
im Erzgebirge mit der Münzstätte in
St. Joachimsthal erhielt dieser Münz-
typ seinen neuen Namen (Joachims-)
Taler. Als Zahlungsmittel für grössere
Summen wanderte er weiter und
wurde bald in ganz Europa imitiert.
Mit der Kolonisierung Amerikas ge-
langte er auch in die neue Welt, wo er
in den Vereinigten Staaten von Ameri-
ka schliesslich als Dollar zur National-
währung und im 20. Jh. sogar zur
internationalen Leitwährung mutierte.

Geistiges Exil – Imaginiertes Geld

Geld besetzt auch Imaginations-
räume. Eine politische Utopie, die
aus der Vergangenheit schöpft (z.
B. «Padanien»), kann ein solcher
Raum sein. Ebenso kann sich
Zeitkritik in imaginären Geldschöp-
fungen äussern und schliesslich
muss das monetäre Wohl auch im
finalen Exil gewährleistet sein, wofür
z. B. im chinesischen Totenkult spe-
zielles Geld verwendet wird. Durch

Verbrennen wird dem Verstorbenen
dieses Geld «überwiesen».

—Christian Schinzel

Résumé

*Pour cause de rénovation, le
Münzkabinett de Winterthur s'exile
temporairement, et en fait le thème
d'une nouvelle exposition. Que se
passe-t-il lorsque les humains, et les
monnaies avec eux, se déplacent?
Que se passe-t-il à l'arrivée pour les
choses anciennes lorsque de nou-
velles apparaissent, que reste-t-il
du passé? Les monnaies sont des
objets très mobiles et flexibles. Elles
s'assimilent au nouvel environnement
et deviennent de nouveaux objets.
Pas tout à fait par hasard, ces phé-
nomènes monétaires sont compa-
rés à des mécanismes biologiques,
par exemple lorsque les monnaies,
comme par osmose, traversent des
frontières à demi perméables.*

Riassunto

Il gabinetto numismatico di Winterthur
si ritira in esilio a causa dei lavori di
rinnovo e ne approfitta per trasforma-
re il tema dell'allontanamento in una
mostra temporanea. Cosa succede
quando monete e persone migrano?
Cosa succede in questo luogo con il
vecchio, quando vengono realizzate
cose nuove; cosa resta del passato?
Le monete sono oggetti molto mobili
e flessibili. Vengono assimilate ve-
locemente nel nuovo ambiente e si
trasformano in nuovi oggetti. Non a
caso nella mostra i fenomeni mone-
tali vengono paragonati ai meccani-
smi della biologia, come ad esempio
all'osmosi, quando le monete attra-
versano la barriera semipermeabile
della valuta.